

188. online-Fortbildung, 10.02.2017

Liebe KollegInnen,

am 18. Januar hatten wir eine hervorragende Fortbildungs-Veranstaltung zum Thema "Neue Pflegegrade".

Frau Susanne Froese, Leiterin des Geschäftsbereiches Pflegeversicherung beim MDK Bremen, brachte den anwesenden knapp 40 HausärztInnen und MFAs die seit dem 1.1.2017 in Kraft getretenen Änderungen nahe.

Den meisten von Ihnen wird bekannt sein, dass es statt der bisherigen 3 Pflegestufen künftig 5 Pflegegrade geben wird. Viele wissen vielleicht auch, dass, wer beispielsweise bislang Pflegestufe 2 hatte, künftig automatisch den Pflegegrade 3 oder sogar 4 bekommen wird.

Neu ist am Bemessungs-Verfahren, dass anders als bisher auch kognitive Einschränkungen/eine demenzielle Entwicklung eine wesentliche Rolle spielen werden.

Neu ist weiter, dass das Angewiesensein auf die Nutzung von Hilfsmitteln oder beim Üben erlernter Heilmittel für den "Punkte-Score" eine Rolle spielen wird.

Die Folie 8 der von Frau Froese freundlicherweise zur Verfügung gestellten Präsentation http://www.hausaerzteverband-bremen.de/uploads/media/Einfuehrung_Begutachtungsverfahren_2016_11_18.pdf zeigt, welchen Stellenwert die einzelnen Domains des Hilfebedarfes im Neuen Begutachtungs-Assessment bekommen haben.

Sie werden darin erkennen, wie wichtig künftig kognitive, psychische sowie Einschränkungen in der Bewältigung des Alltagslebens sowie im Umgang mit Krankheit sein werden.

Folie 25 zeigt ihnen, wie stark vollstationäre Pflege an Bedeutung verlieren wird: sie wird nur halb so gut vergütet werden wie Wohngemeinschaften in Verbindung mit Tagespflege - Frau Froese wagte die Prognose, dass es perspektivisch nicht mehr viele Heimpatienten mit Pflegegrad <4 geben wird.

Zusammenfassend erhielten wir am 18.1. den Eindruck, dass es sich beim neuen System der Pflegegrade um ein sehr ausgefeiltes Instrumentarium handelt, das vielen Betroffenen, die bislang durch die Gitter gefallen sind, eine Perspektive bietet.

Es bleibt aber eine wesentliche Einschränkung: wer nur unter einer wenige Wochen dauernden Einschränkung leidet (z.B. Fraktur der untereren Extremität), geht auch künftig leer aus.

Und aus hausärztlicher Sicht wird es spannend sein zu sehen, wie sich die Heimlandschaft verändern wird.

XX

Nach einigen Jahren gegenseitigen Behakelns ist es zu einer erfreulichen Annäherung der allgemeinmedizinischen Fachgesellschaft DEGAM mit den Pädiatern gekommen.

Da war es für mich klar, dass ich mich der Bitte um Weiterleitung des anhängenden - mit der DEGAM abgestimmten - bundesweiten Surveys nicht entziehen würde:

<https://www.surveymonkey.de/r/RVN3K93>

Konkret geht es hier darum, wie sich Haus- und KinderärztInnen zu Antibiotika-Forderungen von Eltern für ihre kranken Kinder stellen. Im Bremer Stadtstaat haben wir zwar eher wenige HausärztInnen, die auch Kinder versorgen. Und ich finde manche der gestellten Fragen ein wenig holzschnittartig.

Dennoch bitte ich um rege Beteiligung - und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Günther Egidi
Vorsitzender der Akademie für hausärztliche Fortbildung Bremen
Vorsitzender